

Senatspräsident R a i s e r
beim Oberlandesgericht Stuttgart

Stuttgart, 27. Oktober 1967

Zum Rückerstattungsverfahren der im Jahre 1938
aus Stuttgart ausgewanderten Frau Hedwig R e i f
geb. Hellmann wegen Verlusts eines Lifts übergebe
ich folgende

eidesstattliche Versicherung:

Frau Hedwig Reif kenne ich seit über 50 Jahren.
Meine Familie gehörte zu den Patienten ihres in
Stuttgart hochangesehenen Ehemannes Dr. med. Eugen Reif,
der in Stuttgart, Langestrasse 8, eine von der Stutt-
garter "guten Gesellschaft" gesuchte, ausgedehnte
Zahnarztpraxis betrieb. Mit dem jüngeren der beiden
Söhne, Helmut (geb. 1908) war ich vom ersten Schultag
im Herbst 1915 an befreundet. Ich kam, bis er Mitte
der Zwanziger Jahre nach den USA ging, regelmäßig,
oft mehrfach wöchentlich, ins Haus, blieb auch mit
meiner Familie Patient des Vaters und, nach dessen
Tod im Herbst 1933, des älteren Sohnes Walter, der
einige Klassen über mir das humanistische Eberhard-
Ludwig-Gymnasium besucht hatte und nach seinem Studium
die Praxis seines Vaters bis zu seiner eigenen Auswan-
derung nach England im Jahre 1935 fortführte. Die Verbin-
dung riß ab, bis ich vor 4 Jahren in meinem Senat (ich bin
seit Januar 1950 beim Oberlandesgericht Stuttgart in Wieder-
gutmachungssachen, seit 1964 als Vorsitzender eines Entschädi-

gungssenats tätig) auf eine Rückerstattungssache der Frau Hedwig Reif wegen Entziehung von Wertpapieren stieß. Seitdem stehe ich mit ihr in ständigem Briefwechsel. Sie hat mich davon unterrichtet, sie habe ihren Lift mit wertvollem Hausrat eingebüßt und trotz ihrem hohen Alter noch keine Wiedergutmachung dafür erhalten. Herr Dr. Sandheim, ihr Prozeßvertreter, hat mir unlängst das Schätzungsprotokoll des Stadtinventierers Baumann, Stuttgart, Cottastr. 53, vom 8.11.1938, zur Kenntnis gebracht. Ich erkläre dazu folgendes:

Die Wohnung in der Langestraße 8 steht mir noch deutlich vor Augen. Die Zimmerflucht zur Straße bestand aus 5 Räumen: Kinderzimmer, Esszimmer, Salon, Wartezimmer, Sprechzimmer. Die Einrichtung war gut bürgerlich im Stil meines eigenen Elternhauses. Für besondere Kostbarkeiten hatte ich in meinem jugendlichen Alter noch keinen Blick. Die Wohlhabenheit war aber augenfällig. Frau Reif stammte aus einer in Württemberg alteingesessenen jüdischen Familie. Ihr Vater war Bankier in Ulm. Die Familie war überaus kunstsinnig und nahm am kulturellen Leben der Stadt lebhaften Anteil. Beide Söhne hatten Musikunterricht bei erstklassigen Lehrern. Frau Hedwig Reif war gleichermaßen begabt als Malerin wie als Sängerin. Sie war u.a. Schülerin und Freundin der damals weltberühmten Sängerin Sigrid Hofmann-Onegin und unterhielt auch sonst freundschaftliche Beziehungen zu namhaften Künstlern.

Mir sind als Revisionsrichter in Rückerstattungssachen viele Schätzungsprotokolle durch die Hand gegangen. Ein Protokoll des Inventierers Baumann ist mir und den Kollegen der Rückerstattungskammer des Landgerichts Stuttgart nicht Erinnerungswürdig. Die von ihm eingesetzten

Schaetzungswerte sind im Vergleich mit anderen Protokollen aus der damaligen Zeit auffallend niedrig. Sie werden dem gepflegten Lebenszuschnitt der Familie nicht gerecht. Welche Moebel dem Lift einverleibt worden sind, weiss ich nicht. Ich glaube mich aber zu erinnern, dass in der Wohnung mindestens teilweise antike Moebel aufgestellt waren. Ueber den Inhalt des Lifts entnehme ich zwei Briefen an mich, die ich auf Verlangen vorlegen kann, folgende Saetze:

Dem Brief vom 4.11.1963:

"Meine treue Lina hatte alle meine Werte aus meinem Elternhaus und meiner Wohnung bei Barr-Moehring verpackt und der Lift Nr. 927 ist in Bremen mit allen Werten an Silber, Teppichen, Bildern, Waesche (zwei voellig neue Aussteuern fuer beide Söhne dabei), Porzellanen (Limoges-Service, Meissner und andere wertvolle Objekte) versteigert worden", und

dem Brief vom 14.6.1967:

"Ich sehe alles vor mir, das Limoges-Service 48 fach, die Meissner-Figuren (Apfelernte, Europa, Amor und Psyche etc) die wertvollen Miniaturen, Bilder, Teppiche, Silber, das meiste davon in Sterling, da zwei meiner Onkel, Mutter Brueder, englische Konsuls waren, einer in Nuernberg fuer Oberfranken, einer in Stuttgart, die schoenen Möbel, der Schiedmayer-Fluegel usw."

Alle Briefe von Frau Hedwig Reif zeugen von einer geistigen Frische, Beweglichkeit und Gedaechniskraft, die fuer eine Frau von nunmehr 86 Jahren in Erstaunen setzen. Ich sehe keinen Grund, an deren Glaubwuerdigkeit zu zweifeln.

gez. Karl Dietrich Raiser